

Königliches Gymnasium zu Luckau.

Bericht

über das Schuljahr 1890—91,

von dem Direktor Dr. Ebinger.

Vorangeht: Ludwig Genther, Über Theokrit XXV. und Moschos IV.

Luckau.

Druck der Entleutner'schen Buchdruckerei (Otto Moschütz).

1891.

1891. Progr. Nr. 82.

Über Theokrit XXV und Moschos IV.

von

Ludwig Genther,

Oberlehrer.

I.

Das fünfundzwanzigste Theokriteische Gedicht, dem Kallierges (1516) den Titel *Ἡρακλῆς λεοντοφόνος* gegeben hat, beginnt mit Versen, welche die Antwort eines alten Landmannes einführen; wer gefragt hat, und welches der Inhalt seiner Frage war, können wir erst aus Vers 7 und den folgenden schliessen, wo von den Herden des Augeias die Rede ist. Es liegen drei Möglichkeiten vor, diesen abgerissenen Anfang zu erklären: entweder die Handschrift, auf welche unsere Überlieferung zurückgeht, war am Anfang verstümmelt, oder der Abschreiber liess absichtlich einige Verse weg, oder endlich der Dichter hat sein Werk in diesem Zustande veröffentlicht; immerhin aber lässt sich soviel mit Bestimmtheit sagen, dass nur wenige Verse fehlen.

Das ganze Gedicht zerfällt in drei Abschnitte, von denen der erste bis Vers 84 reicht. Er ist auch durch die Überlieferung bezeugt; denn in der Handschrift D beginnt unser Gedicht mit Vers 85, vor dem die Aufschrift *ἐπιπώλησις* steht, und dann folgen erst Vers 1—84 mit der Bemerkung: *ἡ ἐκλογὴ αὕτη πρὸ τῆς ἐπιπωλήσεως τέτακται* (nämlich in dem Originale). Aber auch innere Gründe nötigen dazu, in diesen Versen ein selbständiges Stück zu erkennen. Ein alter Landmann giebt dem Herakles Auskunft über die Herden des Augeias (—41) und erwidert auf dessen Frage nach dem Könige selbst, wegen dessen er hierher gekommen sei (44), dass dieser seit gestern bei den Herden sich aufhalte; er erbietet sich, Herakles zu ihm zu führen. Unterwegs bewundert er Fell und Keule, die der Fremde trägt, unterdrückt aber die Frage nach seiner Herkunft. Als sie sich dem Gehöft nähern, fahren die Hunde bellend auf Herakles los, der Landmann jedoch, den sie freundlich umwedeln, scheucht sie zurück; so kommen die beiden auf den Hof. — Im zweiten Abschnitte, der bis Vers 152 reicht, treffen wir Herakles in Gesellschaft des Augeias und seines Sohnes Phyleus. Ob er sie begrüsst, seinen Namen genannt und den Zweck seines Kommens (44) angegeben hat, wird nicht berichtet, sondern wir erhalten eine Beschreibung des Herdenreichtums, den Helios seinem Sohne Augeias verliehen hat. Besonders ausgezeichnet sind zwölf weisse Rinder des Helios, die auf der Weide mutig dem Angriffe der wilden Tiere entgegenzutreten pflegen. Als Phaethon, der stärkste von diesen Stieren, das Löwenfell des Herakles sieht, stürmt er auf ihn los; der aber packt ihn am linken Horn und drückt ihn nieder. Alle bewundern die Kraft des Herakles. — In dem letzten Abschnitte des Gedichtes gehen Herakles und Phyleus nach der Stadt; zu welchem Zwecke, wie die Stadt heisst, wo Augeias geblieben ist, erfahren wir nicht. So bildet auch dieses Stück keine Fort-

setzung des vorhergehenden; denn seinen Inhalt bildet die Frage des Phyleus, ob sein Begleiter den nemeischen Löwen, von dessen Erlegung er gehört, getötet habe, und die Antwort des Herakles, in welcher er die Jagd ausführlich beschreibt. Mit den Versen 280 und 281 schliesst das Gedicht. Damit ist der dritte Abschnitt abgeschlossen, das ganze Gedicht aber hat kaum begonnen; denn noch immer hat uns der Dichter nicht gesagt, was Herakles bei Augeias will.

Wenn nun aber auch diese drei Teile des Gedichtes nicht in engem Zusammenhange mit einander stehen, so scheinen sie mir doch mit Rücksicht auf einander gedichtet zu sein; denn durch die Frage, welche der Landmann unterdrückt (64—67), wird die Frage vorbereitet, welche Phyleus 177—188 wirklich thut, ebenso wie durch die Beschreibung der Herden 13—26 ihre Musterung durch Augeias im zweiten Abschnitte; ferner entspricht das Losfahren der Hunde auf Herakles 70—77 dem Angriffe des Stieres 142—144.

Wie sollen wir uns diese Eigentümlichkeit der Komposition erklären? Man hat angenommen, dass unser Gedicht ein Excerpt aus einem grösseren sei. Zunächst wird es schwer, sich von diesem eine Vorstellung zu machen; eine Herakleia konnte es nicht wohl sein, denn in ihr würde der vortreffliche Zustand der Herden des Augeias nicht so ausführlich geschildert und vor allem der Kampf mit dem nemeischen Löwen nicht episodisch erzählt worden sein. Aber der Auszug wäre auch nicht geschickt gemacht, da die Spuren des grösseren Zusammenhanges nicht beseitigt sind. Eine andere Annahme geht dahin, dass der Dichter aus einem geplanten grösseren Werke nur die erhaltenen Partieen ausgeführt habe. Hier bleiben die Bedenken hinsichtlich des grösseren Ganzen bestehen, und es erhebt sich die Frage, warum der Dichter überhaupt diese Bruchstücke veröffentlicht hat.

Mit unserem Gedichte muss in der ältesten Überlieferung, bis zu der wir vorzudringen vermögen, dem Archetypus von *Π* und Φ^m, Moschos IV (Megara) vereinigt gewesen sein*), und zwar steht im Codex D Moschos IV vor Theokrit XXV, in s ist bloss die Megara aufgenommen worden, in m bloss der Herakles.*) In den übrigen Handschriften ist die Reihenfolge Theokrit XXV Moschos IV. Das Gedicht hat denselben unvermittelten Anfang wie der Herakles. Es beginnt mit einer Anrede, ohne dass wir wissen, wer spricht, an wen die Worte gerichtet sind, und von wem die Rede ist. Dies wird erst Vers 4 und 5 angedeutet und 15 deutlicher gesagt. Den Inhalt des Gedichtes bilden Klagen der Megara, der Gemahlin des Herakles, (—55) und ihrer Schwiegermutter Alkmene. In denen jener tritt neben der Schilderung ihrer Verlassenheit besonders die Erzählung von der Ermordung ihrer Kinder durch Herakles hervor, während Alkmene einen Traum ausführlicher schildert, in dem sie wegen Herakles' und Iphikles' grosse Angst ausgestanden hat; sie beschliesst die Erzählung mit dem Wunsche, dass alles Unheil, welches der Traum ihrem Hause vorherverkünde, den Eurystheus treffen möge; aber ein in sich abgeschlossenes und abgerundetes Ganze erhalten wir nicht, und so erheben sich hier dieselben Fragen wie bei dem vorigen Gedichte.

Ich meine, alle diese Schwierigkeiten, nicht bloss der unvermittelte Anfang, sondern auch der zusammenhangslose Inhalt, finden am besten ihre Erklärung durch die Annahme, dass wir in beiden Gedichten künstliche Nachahmungen homerischer Rhapsodieen vor uns haben, welche uns Bilder aus dem Leben des Herakles darstellen, ohne dass dabei an den Zusammenhang mit einem grösseren Ganzen gedacht wäre. Eine äussere Stütze für diese Vermutung sehe ich in der in D erhaltenen Überschrift vor 85 *ἐπιπώλησις*, die offenbar nach der des vierten Buches der Ilias *Ἀγαμέμνονος ἐπιπώλησις* gebildet ist. Gewiss ist sie unpassend gewählt, wenigstens für den dritten Abschnitt des Herakles; aber das sind viele Überschriften in den homerischen Gedichten, und es hindert nichts, anzunehmen, dass die Überschriften für den ersten und dritten Teil verloren gegangen sind. Eine weitere Empfehlung findet diese Annahme durch die starke Anlehnung an den homerischen Ton und Sprachgebrauch, der sich in beiden Gedichten findet. Ich gehe hierauf zunächst näher ein.

---

*) Eduard Hiller, Beiträge zur Textgeschichte der griechischen Bukoliker. Leipzig, 1888 S. 60. — Es sei hier darauf hingewiesen, dass ich diesem Buche auch da, wo ich es nicht ausdrücklich anführe, sehr viel verdanke.

II.

Ganz im Stile des homerischen Epos ist es, wenn uns der Dichter H (= Theokrit XXV) **209** und **210** berichtet, wie sich Herakles seine Keule beschafft hat, und wenn er uns **223** ff. erzählt, wie er mit dem Löwen kämpft. Hierher gehören auch die Gleichnisse, zum Teil weiter ausgeführte **89—95** und **247—253**, zum Teil kürzere **130, 201, 245**; — die Fülle des Ausdrucks, wie sie sich findet **36** *ἠέ τοι Αὐγείην ἢ καὶ δμώων τινὰ κείνου | δίζεαι, οἵ οἱ ἔασιν.* vgl. *H* 295 *σούς τε μάλιστα ἔτας καὶ ἑταίρους, οἵ τοι ἔασιν.**) **84** *ποτὶ ταὐλίον ἷξον ἰόντες.* vgl. *K* 470 *αἶψα δ' ἐπὶ Θρῃκῶν ἀνδρῶν τέλος ἷξον ἰόντες.* und **151** *Φυλεὺς οἵ τ' ἐπὶ βουσὶ κορωνίσι βουκόλοι ἄνδρες.* vgl. *P* 4 *μήτηρ | πρωτοτόκος κινυρή, οὐ πρὶν εἰδυῖα τόκοιο;* — die Aufforderungen zur Rede **34** *ἀλλὰ σύ πέρ μοι ἔνισπε.* vgl. *α* 206 *ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπὲ καὶ ἀτρεκέως κατάλεξον.* **177** *εἰπ' ἄγε νῦν μοι πρῶτον . . .,* **179** *εἰ σύγ' ἐκεῖνος, ὅν ἧμιν ἀκουόντεσσιν ἔειπεν | οὑξ Ἑλίκηθεν Ἀχαιός, ἐγὼ δέ σε φράζομαι ὀρθῶς.* *Γ* 192 *εἴπ' ἄγε μοι καὶ τόνδε, φίλον τέκος, ὅστις ὅδ' ἐστίν.* Ameis—Hentze zu dieser Stelle. **181—185** *εἰπὲ δ' ὅπως ὀλοὸν τόδε θηρίον αὐτὸς ἔπεφνες, | ὅππως τ' εὔυδρον Νεμέης εἰσήλυθε χῶρον. | οὐ μὲν γάρ κε τοσόνδε κατ' Ἀπίδα κνώδαλον εὕροις | ἱμείρων ἰδέειν, ἐπεὶ οὐ μάλα τηλίκα βόσκει, | ἀλλ' ἄρκτους τε σύας τε λύκων τ' ὀλοφώιον ἔρνος.* vgl. *K* 544 *εἴπ' ἄγε μ', ὦ πολύαιν' Ὀδυσεῦ, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν, | ὅππως τούσδ' ἵππους λάβετον καταδύντες ὅμιλον | Τρώων;* 548 *αἰεὶ μὲν Τρώεσσ' ἐπιμίσγομαι, οὐδέ τί φημι | μιμνάζειν παρὰ νηυσί, γέρων περ ἐὼν πολεμιστής. ἀλλ' οὔπω τοίους ἵππους ἴδον οὐδ' ἐνόησα;* — die Ankündigung der Rede **3** *ἔκ τοι ξεῖνε πρόφρων μυθήσομαι ὅσσ' ἐρεείνεις.* **195** und **196** *ἀμφὶ δέ σοι τὰ ἕκαστα λέγοιμί κε τοῦδε πελώρου | ὅππως ἐκράανθεν, ἐπεὶ λελίησαι ἀκούειν;* — formelhafte Einführung der Rede **1** *τὸν δ' ὁ γέρων προσέειπε φυτῶν ἐπίουρος ἀροτρεύς.* vgl. *υ* 235 *τὸν δ' αὖτε προσέειπε βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνήρ.* *χ* 135 *τὸν δ' αὖτε προσέειπε Μελάνθιος, αἰπόλος αἰγῶν;* bei Homer ist die folgende Rede als Antwort bezeichnet. **42** *τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη Διὸς ἄλκιμος υἱός.* **51** *τὸν δ' ὁ γέρων ἐξαῦτις ἀμείβετο δῖος ἀροτρεύς.* Der Gebrauch von *ἐξαῦτις* ist hier von dem homerischen abweichend; denn dort heisst es nach Ameis—Hentze zu *δ* 213 stets denuo und dient, um eine unterbrochene Rede oder Handlung wieder aufzunehmen. **77** *ἔπος δ' ὅγε τοῖον ἔειπεν.* **155** *λαοφόρον δ' ἐπέβησαν ὅθι πρώτιστα κελεύθου, |* **158** *τῇ μιν ἄρα προσέειπε Διὸς γόνον ὑψίστοιο | Αὐγείω φίλος υἱός;* — Abschluss der Rede, an den sich die weitere Handlung schliesst **62** *ὣς εἰπὼν ἡγεῖτο, νόῳ δ' ὅγε πόλλ' ἐμενοίνα.* vgl. *α* 125 *ὣς εἰπὼν ἡγεῖθ', ἡ δ' ἕσπετο Παλλὰς Ἀθήνη.* **84** *ἦ ῥα, καὶ ἐσσυμένως ποτὶ ταὐλίον ἷξον ἰόντες.* vgl. *Φ* 233 *ἦ* (scl. *ποταμὸς βαθυδίνης*) *καὶ Ἀχιλλεὺς μὲν δουρικλυτὸς ἔνθορε μέσσῳ;* sonst wird die Formel nur gebraucht, wenn beide Verba dasselbe Subjekt haben. Lehrs, Arist. [2] p. 96. **189** *ὣς εἰπὼν μέσσης ἐξηρώησε κελεύθου;* — der Gebrauch der Patronymika **113. 152** *Ἀμφιτρυωνιάδης.* **71** *Ἀμφιτρυωνιάδης Ἡρακλῆς.* **193** *Αὐγηιάδης;* — Daran schliessen sich Wendungen wie **54** *Αὐγείης, υἱὸς φίλος Ἠελίοιο.* **160** *Αὐγείω φίλος υἱός.* **42** *Διὸς ἄλκιμος υἱός.* **159** *Διὸς γόνον ὑψίστοιο* und die Umschreibungen von Personennamen **55** *βίη Φυλῆος ἀγαυοῦ.* **110** *βίη βαρύφρονος Ἡρακλῆος.* **154** *βίη Ἡρακληείη;* ähnlich **94** *ἶς ἀνέμου.* vgl. *O* 383 *ἶς ἀνέμου.* *ι* 71. *τ* 186. *P* 739 *ἶς ἀνέμοιο.* — Homerisch ist auch der häufige Gebrauch der Epitheta ornantia und die Häufung der Beiwörter **126** *ταῖς δὲ τριηκόσιοι ταῦροι συνάμ' ἐστιχόωντο | κνήμαργοί θ' ἕλικές τε.* **206** *κοίλην τε φαρέτρην | ἰῶν ἐμπλείην.* **207** *βάκτρον | εὐπαγὲς αὐτόφλοιον ἐπηρεφέος κοτίνοιο | ἔμμητρον, τὸ μὲν αὐτὸς ὑπὸ ζαθέῳ Ἑλικῶνι | εὑρὼν σὺν πυκινῇσιν ὁλοσχερὲς ἔσπασα ῥίζαις.* vgl. *B* 42, 43. *E* 722, 723. *Σ* 130, 131. **369** *ἵκανε δόμον Θέτις ἀργυρόπεζα |*

---

*) Die angeführten homerischen Stellen sollen nur Beispiele sein, machen also auf Vollständigkeit keinen Anspruch.

ἄφθιτον ἀστερόεντα, μεταπρεπέ' ἀθανάτοισιν, / χάλκεον, ὅν ῥ' αὐτὸς ποιήσατο κυλλοποδίων. 389, 390. *Φ* 403—405.

Im einzelnen bemerke ich folgende Anklänge an Homer:

1 *ο* 39 = *ν* 405 *ὑῶν ἐπίουρος.*

4 *φ* 28 *οὐδὲ θεῶν ὄπιν ᾐδέσατο.* *υ* 215 *οὐδ' ὄπιδα τρομέουσι θεῶν.* *Π* 388 *θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες.*

10 *Λ* 726 *ἱκόμεσθ' ἱερὸν ῥόον Ἀλφειοῖο.*

17 *Ζ* 261 *ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει.*

19 *μάλα* verstärkt *πᾶς* z. B. *Ν* 741. *Ρ* 356. *β* 306. *ι* 238. *π* 286. *ρ* 346. — *Ζ* 172 *Ξάνθον τε ῥέοντα.*

32 *Α* 601 = *ι* 161 *ὣς τότε μὲν πρόπαν ἦμαρ ἐς ἠέλιον καταδύντα.* *πρόπαν* wie bei Homer immer in Verbindung mit *ἦμαρ*, aber dort stets im 2. Fusse.

33 *ξ* 59 *ἡ γὰρ δμώων δίκη ἐστίν.* *δ* 691 *ἥ τ' ἐστὶ δίκη θείων βασιλήων.* *ω* 255 *ἡ γὰρ δίκη ἐστὶ γερόντων.*

37 *α* 202 *σάφα εἰδώς.*

38 *ρ* 154 *ἀτρεκέως γάρ σοι μαντεύσομαι οὐδ' ἐπικεύσω*; *ἀτρεκέως* sonst nur bei *καταλέγειν* und *ἀγορεύειν* und zwar ausser *Β* 10. *Ο* 53. *ω* 123 stets in formelhaften Versen.

38—41 *δ* 60 *αὐτὰρ ἔπειτα / δείπνου πασσαμένω εἰρησόμεθ' οἵτινές ἐστον / ἀνδρῶν. οὐ γὰρ σφῷν γε γένος ἀπόλωλε τοκήων, / ἀλλ' ἀνδρῶν γένος ἐστὲ διοτρεφέων βασιλήων / σκηπτούχων, ἐπεὶ οὔ κε κακοὶ τοιούσδε τέκοιεν.*

44 *δ* 312 *τίπτε δέ σε χρειὼ δεῦρ' ἤγαγε;*

46 *Π* 387 *κρίνωσι θέμιστας.*

52 *ζ* 240 *οὐ πάντων ἀέκητι θεῶν, οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν, / Φαιήκεσσ' ὅδ' ἀνὴρ ἐπιμίσγεται ἀντιθέοισιν.* *Ο* 720 *νῆας ἑλεῖν, αἳ δεῦρο θεῶν ἀέκητι μολοῦσαι / ἡμῖν πήματα πολλὰ θέσαν.*

69 *ξ* 505 *ἀμφότερον, φιλότητι καὶ αἰδοῖ φωτὸς ἑῆος.* *Δ* 60 = *Σ* 365 *ἀμφότερον, γενεῇ τε καὶ οὕνεκα σὴ παράκοιτις / κέκλημαι.*

70 *ξ* 30 *οἱ μὲν κεκλήγοντες ἐπέδραμον.* — *Ν* 834 *ἠχῇ θεσπεσίῃ.* *θεσπέσιος* wird noch verbunden mit *ἀλαλητός, ὅμαδος, ἰαχή* und dergl., aber *θεσπέσιον* ist nicht Adverbium. — *ι* 401 *ἐφοίτων ἄλλοθεν ἄλλος.*

71. 72 *π* 4 *Τηλέμαχον δὲ περίσσαινον κύνες ὑλακόμωροι, / οὐδ' ὕλαον προσιόντα.* — *Β* 269 *ἀχρεῖον ἰδών.* *σ* 163 *ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσεν.*

73 *Ψ* 327 *ἕστηκε ξύλον αὖον, ὅσον τ' ὄργυι', ὑπὲρ αἴης.* *Ι* 354 *ἀλλ' ὅσον ἐς Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἵκανεν.*

74 *ω* 530 *ἤυσεν φωνῇ.* *Γ* 161 *ἐκαλέσσατο φωνῇ*; aber hier wird *φωνῇ* schwächer empfunden und erscheint mehr als Zusatz epischer Anschaulichkeit.

76 *Ν* 609 *ὁ δὲ φρεσὶν ᾗσι χάρη.*

76, 77 *ξ* 526 *χαῖρε δ' Ὀδυσσεύς, / ὅττι ῥά οἱ βιότου περικήδετο νόσφιν ἐόντος* scl. Eumaios.

78 *α* 32 *ὢ πόποι, οἷον δή νυ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται.* *ρ* 248 *ὢ πόποι, οἷον ἔειπε κύων ὀλοφώϊα εἰδώς.*

80—83 *Γ* 220 *φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὔτως· / ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ὄπα τε μεγάλην ἐκ στήθεος εἵη / καὶ ἔπεα νιφάδεσσιν ἐοικότα χειμερίῃσιν, / οὐκ ἂν ἔπειτ' Ὀδυσῆΐ γ' ἐρίσσειε βροτὸς ἄλλος.*

86 *ρ* 606 *ἤδη γὰρ καὶ ἐπήλυθε δείελον ἦμαρ.* — *Μ* 319. *ι* 312. 337 *πίονα μῆλα.* — *κ* 332 *ἐκ Τροίης ἀνιόντα.* *ε* 282 *ἐξ Αἰθιόπων ἀνιών.*

88 *ο* 556 *ὕες μάλα μυρίαι.* *π* 121 *δυσμενέες μάλα μυρίοι.* *ρ* 422 = *τ* 78 *δμῶες μάλα μυρίοι.*

94 *Δ* 424 *πόντῳ μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται.* *Φ* 306 *κόρυσσε* (scl. *Σκάμανδρος*) *δὲ κῦμα ῥόοιο / ὑψόσ' ἀειρόμενος.*

96 *Υ* 156 *τῶν δ' ἅπαν ἐπλήσθη πεδίον.*

97 *ι* 219 *στείνοντο δὲ σηκοί.* *δ* 757 *πίονας ἀγρούς.*

98 *Σ* 575 *μυκηθμῷ δ' ἀπὸ κόπρου ἐπεσσεύοντο νομόνδε.* — Bei Homer nur *εἰλίποδας* und *εἰλιπόδεσσι*, hier *βοῶν εἰλιπόδων.*

102 *ξ* 23 *αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἑοῖς ἀράρισκε πέδιλα, / τάμνων δέρμα βόειον ἐΰχροές.*

104 *ι* 245 = 309, 342 *ὑπ' ἔμβρυον ἧκεν ἑκάστῃ.*

106 *ι* 246 *ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος.*

111 *Γ* 198 *οἴων μέγα πῶϋ διέρχεται* (scl. *ἀρνειός*).

113 *κ* 552 *οὔτε τι λίην / ἄλκιμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ᾗσιν ἀρηρώς.* — *π* 191 *νωλεμὲς αἰεί,* immer im Versschluss wie hier.

116 *δέκα* runde Zahl zur Bezeichnung einer unbestimmten Vielheit *B* 489. *X* 349.

119 *A* 287 *ἀλλ' ὅδ' ἀνὴρ ἐθέλει περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων.*

120 Bei Homer *διαμπερές*; dies steht wie hier *διαμπερέως* nach der weiblichen Hauptcäsur, sonst braucht Homer *διὰ δ' ἀμπερές Λ* 377. *P* 309. *φ* 422.

121 *γάρ* an dritter Stelle, wo die zwei vorhergehenden Worte als eng zusammengehörig betrachtet werden *α* 173 = *ξ* 190. *π* 59, 224. *P* 446. *ϱ* 316 *οὐ μὲν γάρ τι.* — *λ* 200 *οὔτε τις οὖν μοι νοῦσος ἐπήλυθεν, ἥτε μάλιστα / τηκεδόνι στυγερῇ μελέων ἐξείλετο θυμόν.*

122 *ἔργα νομήων* bezeichnet die weidenden Tiere; damit lässt sich vergleichen *κ* 98 *οὔτε βοῶν οὔτ' ἀνδρῶν φαίνετο ἔργα.* — Wie hier, wird der Plural eines relativen Pronomens auf einen kollektiven Singular *ν* 221 bezogen: *σχεδόθεν δέ οἱ ἦλθεν Ἀθήνη, / ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέῳ, ἐπιβώτορι μήλων, / παναπάλῳ, οἷοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν.*

126 Homer hat nur die hier vorkommende Form *ἐστιχόωντο*; wie hier findet sie sich im Versschluss *B* 92. 516. 602. *Γ* 266. *Δ* 432, dagegen *Σ* 577 *χρύσειοι δὲ νομῆες ἅμ' ἐστιχόωντο βόεσσιν.*

127 Über *ἕλιξ* in der Bedeutung schwarz vgl. Fritzsche zu dieser Stelle.

129 *βουκολέοντο* im Versausgange *Y* 221.

131 *B* 579 *πᾶσιν δὲ μετέπρεπεν ἡρώεσσιν.*

133 *N* 413, 445. *Ξ* 453, 478 *ἔκπαγλον ἐπεύξατο.*

134 *Σ* 525 *οἱ δὲ τάχα προγένοντο.*

135 *B* 852 *ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων.*

137 *β* 152 *ὄσσοντο δ' ὄλεθρον. A* 105 *κάκ' ὀσσόμενος.*

140 Von Diomedes *E* 5 *ἀστέρ' ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον*; von Gewändern *ο* 108 und *Z* 295 *ἀστὴρ δ' ὣς ἀπέλαμπεν,* dieselben Worte *T* 381 von einem Helme.

141 *κ* 27 *ἀρίζηλοι δέ οἱ αὐγαὶ / φαίνονται.*

142 *ὅς* demonstrativ mit *δή τοι ν* 289. *K* 316. *X* 12. *Ω* 731.

143 Zu *ἔπειτα* vgl. *α* 363. *π* 450. *τ* 602 = *φ* 357. — *E* 432 *Αἰνείᾳ δ' ἐπόρουσε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης.* — *ἐΰσκοπος λ* 198 Beiwort der Artemis, sonst des Hermes; an derselben Versstelle wie hier.

145 *H* 264 = *Φ* 403 *λίθον εἵλετο χειρὶ παχείῃ.*

149 *B* 267 *σμῶδιξ δ' αἱματόεσσα μεταφρένου ἐξυπανέστη.*

151 Bei Homer wie hier nur *κορωνίσι,* aber stets in Verbindung mit *νηυσί* oder *νήεσσι.* — *N* 571 *βουκόλοι ἄνδρες. Ψ* 845 *βουκόλος ἀνήρ.*

156 *Π* 342 *κιχεὶς ποσὶ καρπαλίμοισιν.*

158 Mit Meinekes Konjektur *ἐν ὕλῃ χλωρὰ θεούσῃ* lässt sich vergleichen *Z* 118 *ἄντυξ ἣ πυμάτη θέεν ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης. Z* 320 = *Θ* 495 *περὶ δὲ χρύσεος θέε πόρκης. Y* 275 *λεπτότατος θέε χαλκός.*

161 *ν* 301 *ἧκα παρακλίνας κεφαλήν.*

163 *A* 297. *λ* 454 *σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῇσιν.*

165 *B* 640 *Χαλκίδα τ' ἀγχίαλον.* 697 *ἀγχίαλόν τ' Ἀντρῶνα.*

166 *ἐν* = coram *β* 194. *I* 528.

167 *οὕνεκα* im Sinne von *ὅτι Α* 21. *ε* 216. *η* 300. *ν* 309.

170 *T* 77 *αὐτόθεν ἐξ ἕδρης. ν* 56 *αὐτόθεν ἐξ ἑδρέων.*

172 *E* 544 *γένος δ' ἦν ἐκ ποταμοῖο / Ἀλφειοῦ. Ξ* 113 *πατρὸς δ' ἐξ ἀγαθοῦ καὶ ἐγὼ γένος εὔχομαι εἶναι. φ* 335.

177 *B* 299 *ὄφρα δαῶμεν / ἢ ἐτεὸν Κάλχας μαντεύεται, ἠὲ καὶ οὐκί.*

178 *εἴτε — εἴτε* bei Homer epexegetisch nach einer anderen Frage, so *γ* 90. *Α* 65. — *καὶ οὐκί* ausser *Υ* 255 stets im Versschlusse und am Ende eines Satzes elliptisch, mit Ausnahme von *δ* 80, wo mit *κτήμασιν* noch eine nachträgliche Bestimmung folgt. Ameis—Hentze, Anhang zu *δ* 80.

180 *Θ* 304 *ἐξ Αἰσύμηθεν*. *ι* 38 = *Ω* 492 *ἀπὸ Τροίηθεν*. *Θ* 19. *Ρ* 548 *ἐξ οὐρανόθεν*.

188 *α* 140 *εἴδατα πόλλ' ἐπιθεῖσα, χαριζομένη παρεόντων*. *ξ* 387 *μήτε τί μοι ψεύδεσσι χαρίζεο μήτε τι θέλγε*.

192 *Αὐγηιάδης* episch statt *Αὐγείαδης* wie *Β* 624.

195 *Λ* 706. *μ* 16, 165. *ξ* 375 *τὰ ἕκαστα*.

200 *Ε* 178 *ἱρῶν μηνίσας* wegen der nicht erhaltenen Opfer. *Φ* 457 *μισθοῦ χωόμενοι, τὸν ὑποστὰς οὐκ ἐτέλεσσεν*. *Α* 65, 93. *Ν* 165.

201 *Δ* 471 = *Π* 156 *οἱ δὲ λύκοι ὥς*.

203 *ἔθεν* demonstrativ und enklitisch *Α* 114. *Ι* 419, 686.

204 *γ* 262 *πολέας τελέοντες ἀέθλους*.

206 *φ* 417 *κοίλης ἔντοσθε φαρέτρης*.

207 *χ* 2 *φαρέτρην | ἰῶν ἐμπλείην*.

209 *α* 186 *ὑπὸ Νηΐῳ ὑλήεντι*. *Β* 866 *ὑπὸ Τμώλῳ*. *Ζ* 396 = *Χ* 479 *ὑπὸ Πλάκῳ ὑληέσσῃ*. — *ζάθεος* Beiwort von *Κίλλα, Νῖσα, Κρῖσα, Φηραί, Κύθηρα*.

211 *Δ* 446 = *Θ* 60 *οἱ δ' ὅτε δή ῥ' ἐς χῶρον ἕνα ξυνιόντες ἵκοντο*. *ι* 181 *ἀλλ' ὅτε δὴ τὸν χῶρον ἀφικόμεθ' ἐγγὺς ἐόντα*. *Μ* 13 *αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ μὲν Τρώων θάνον ὅσσοι ἄριστοι, . . .* 17 *δὴ τότε μητιόωντο*. *δ* 460 *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἀνίαζ' ὁ γέρων, . . .* 461 *καὶ τότε δὴ . . . προσέειπεν*.

215 *Γ* 450 *εἴ που ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον θεοειδέα*.

220 *χλωρὸν δέος ᾕρει* oft, so *Η* 479. *λ* 43.

221 *Ω* 52 *οὐ μήν*, sonst nur *οὐ μάν*. — *οὐ πρὶν . . . πρίν* zum Beispiel *Α* 97.

222—226 *χ* 401—406 *εὗρεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα μετὰ κταμένοισι νέκυσσιν, | αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον ὥστε λέοντα, | ὅς ῥά τε βεβρωκὼς βοὸς ἔρχεται ἀγραύλοιο· | πᾶν δ' ἄρα οἱ στῆθός τε παρήϊά τ' ἀμφοτέρωθεν | αἱματόεντα πέλει, δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι· | ὣς Ὀδυσεὺς πεπάλακτο πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν*.

228 *ι* 191 *ῥίῳ ὑλήεντι*. — *Δ* 107 *δεδεγμένος ἐν προδοκῇσιν*. *Θ* 296 *τόξοισι δεδεγμένος ἄνδρας ἐναίρω*. *Κ* 62 *δεδεγμένος εἰσόκεν ἔλθῃς*. *δεδεγμένος* immer an derselben Versstelle wie hier.

229 *Π* 820 *οὖτα δὲ δουρὶ | νείατον ἐς κενεῶνα*.

235 *ἐγώ* tonlos wie *Α* 207 *ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τὸ σὸν μένος*. — *Θ* 309 *Τεῦκρος δ' ἄλλον ὀϊστὸν ἀπὸ νευρῆφιν ἴαλλεν*. *Θ* 300.

236 *Ξ* 406 *χώσατο δ' Ἕκτωρ, | ὅττι ῥά οἱ βέλος ὠκὺ ἐτώσιον ἔκφυγε χειρός*.

237 *χ* 82 = *Δ* 480. *Θ* 121, 313. *Ο* 577 *βάλε στῆθος παρὰ μαζόν*. Um die Mitte zu bezeichnen, braucht Homer Wendungen wie *Ε* 657 *ὁ μὲν βάλεν αὐχένα μέσσον*, aber auch *Ε* 40 *πρώτῳ γὰρ στρεφθέντι μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν | ὤμων μεσσηγύς, διὰ δὲ στήθεσφιν ἔλασσεν*. *Δ* 527 *τὸν δὲ Θόας Αἰτωλὸς ἐπεσσύμενον βάλε δουρὶ | στέρνον ὑπὲρ μαζοῖο, πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός*. *Υ* 486 *τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι, πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός*.

238 *Θ* 85 *βέλος δ' εἰς ἐγκέφαλον δῦ*. *Π* 340 *πᾶν δ' εἴσω ἔδυ ξίφος*.

239 *Ν* 205 *Ἕκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσιν*. — *Φ* 474 *νηπύτιε, τί νυ τόξον ἔχεις ἀνεμώλιον αὔτως;*

240 *Γ* 225 *τὸ τρίτον αὖτ' Αἴαντα ἰδὼν ἐρέειν' ὁ γεραιός*.

242 Homer kennt nur das Adverbium *ἄμοτον*. s. zu Meg. 103. — *Υ* 170 *οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν | μαστίεται, ἑὲ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσασθαι*.

243 *Α* 103 *μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι | πίμπλαντο*.

247—249 *Δ* 485 *τὴν μέν θ' ἁρματοπηγὸς ἀνὴρ αἴθωνι σιδήρῳ | ἐξέταμ', ὄφρα ἴτυν κάμψῃ περικαλλέϊ δίφρῳ*. — Wie *κύκλα δίφρῳ* drückt die Apposition die Wirkung aus *ρ* 306 *ἦ μάλα θαῦμα κύων ὅδε κεῖτ' ἐνὶ κόπρῳ*. *Δ* 155 *θάνατόν νύ τοι ὅρκι' ἔταμνον*. *Π* 328 *ὅς ῥα Χίμαιραν | θρέψεν*

ἀμαιμακέτην πολέοιν κακὸν ἀνθρώποισιν. *Σ* 559 *αἱ δὲ γυναῖκες | δεῖπνον ἐρίθοισιν λεύκ' ἄλφιτα πολλὰ πάλυνον.*

250 *Θ* 137 *Νέστορα δ' ἐκ χειρῶν φύγον ἡνία σιγαλόεντα.* *Λ* 128. *Ψ* 465.

253 *Λ* 574 = *O* 317 *(δοῦρα) λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι.*

254 *P* 355 *πρὸ δὲ δούρατ' ἔχοντο.* *τ* 241 *δίπλακα χιτῶνα.* *ν* 224 *δίπτυχον λώπην.*

255 *M* 383 *ὁ δ' ἄρ' ὑψόθεν ἔμβαλ' ἀείρας* scl. *μάρμαρον.* — *ω* 317 = *Σ* 24 *χεύατο κὰκ κεφαλῆς.*

258—260 *σ* 238 *Ἶρος κεῖνος ἐπ' αὐλείῃσι θύρῃσιν | ἧσται νευστάζων κεφαλῇ, μεθύοντι ἐοικώς, | οὐδ' ὀρθὸς στῆναι δύναται ποσίν.* — *πίπτειν ἐν* häufig, so *Λ* 425 *ἐν κονίῃσι πεσών.*

264 Der Genetiv *αὐχένος* giebt an, wo das *ἰνίον* sitzt; ebenso *E* 73 *βεβλήκει κεφαλῆς κατὰ ἰνίον.*

266 *δ* 506 *τρίαιναν ἑλὼν χερσὶ στιβαρῇσιν.*

271 *E* 395 *Ἀΐδης πελώριος.*

272 *καὶ τότε δὴ* auch bei Homer ohne vorhergehenden Temporalsatz, so *A* 92 *καὶ τότε δὴ θάρσησε καὶ ηὔδα μάντις ἀμύμων.*

275 *A* 154 *οὐ γάρ πώποτ' ἐμὰς βοῦς ἤλασαν οὐδὲ μὲν ἵππους.* *I* 374 *οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι, οὐδὲ μὲν ἔργον.*

276 *σ* 158 *τῇ δ' ἄρ' ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη | . . .* 160 *μνηστήρεσσι φανῆναι.*

279 *Δ* 137 *ἕρκος ἀκόντων* von der Mitra, *O* 646 von dem Schilde, *E* 316 *ἕρκος βελέων* von dem Gewande, mit welchem Aphrodite den Äneas schützt.

Auch viele prosodische Eigentümlichkeiten teilt das Gedicht mit Homer.

Kurze auf einen Konsonanten ausgehende Silben werden gedehnt und zwar zunächst in der 2. Hebung — *ον*: **69** *ἀμφότερον ὀδμῇ.* *β* 41 *ὃς λαὸν ἤγειρα.* *N* 558 *σειόμενον ἐλέλικτο*; — *ος*: **2** *πανσάμενος ἔργοιο.* **172** *ὡς κεῖνος ἀγόρευε.* *λ* 103. *ν* 343 *χωόμενος ὅτι.* *Ψ* 603 *χωόμενος, ἐπεί.* *Ω* 736 *χωόμενος, ᾧ δή.* *E* 462 *εἰδόμενος Ἀκάμαντι.* *X* 22 *σευάμενος ὥσθ'.* in der 3. Hebung — *ος*: **57** *ἐποψόμενος, ᾗ.* *B* 71 *ἀποπτάμενος, ἐμέ.* *Λ* 547 *ἐντροπαλιζόμενος ὀλίγον*; in der 4. Hebung — *ον*: **203** *ναῖον ἄτλητα.* *B* 190 *κακὸν ὥς.* *Γ* 103 *λευκόν, ἑτέρην*; — *ος*: **50** *θεὸς ἐπιδευέα.* *δ* 62 *γένος ἀπόλωλε.* *υ* 303 *Τηλέμαχος ἠνίπαπε.* *Θ* 248 *τέκος ἐλάφοιο*; in der letzten Hebung — *ος*: **201** *ποταμὸς ὥς.* *ζ* 309 *ἀθάνατος ὥς.* *τ* 234 = *Ξ* 185 *ἠέλιος ὥς.* *Δ* 482 *αἴγειρος ὥς.* *N* 531 *αἰγυπιὸς ὥς.*

Vokalisch auslautende Kürzen werden gedehnt in der 2. Hebung *γε*: **73** *ὅγε λάεσσιν.* *λ* 391 *ὅγε λιγέως.* *δέ*: **12** *χωρὶς δὲ σηκοί* (so liest m, *Π Φ δή*). *κ* 201 = *π* 216 *δὲ λιγέως.* *I* 520 *δὲ λίσσεσθαι*; in der 4. Hebung *παρά*: **10** *παρὰ ῥόον.* *λ* 21 = *Π* 151 *παρὰ ῥόον*; *ὅθι*: **211** *ὅθι λῖς.* *Δ* 516 *ὅθι μεθιέντας*; *ἀπό*: **235** *ἀπὸ νευρῆς.* *Θ* 300 *ἀπὸ νευρῆφιν*; in der 5. Hebung *τε*: **87** *αὐλία τε σηκούς τε.* *γ* 322 = *Λ* 10 *μέγα τε δεινόν τε*; in der letzten Hebung *ι* als Endung des Dativ Sgl.: **138** *σθένεϊ ᾧ.* *Π* 542 *σθένεϊ ᾧ.* *Ω* 36 = *δ* 175 *τέκεϊ ᾧ.* *E* 71 *πόσεϊ ᾧ.*

πρίν ist lang gebraucht in der 1. Hebung **222,** in der 5. **258,** in der 2. Senkung **263;** der Gebrauch ist homerisch, s. Hermann, Orphica p. 700.

ι in *περί* braucht der Dichter in der Zusammensetzung mit *σαίνω* lang, er hat also die epische Form *περισσαίνω,* **72;** dazu gehört auch das bei Homer nicht vorkommende *περιλιχμᾶτο* mit langem *ι* der Präposition **226;** *λ* wird verdoppelt in *ἔλλαχε* **271,** so *Λ* 402. *Ψ* 468 *ἔλλαβε.* *M* 49 *ἐλλίσσεθ' ἑταίρους.* *λ* 35 *ἐλλισάμην*; *π* in *ὅππως* **182** wie bei Homer.

In *μεμαότα* ist die drittletzte Silbe lang gemessen **105** wie *B* 818. *N* 197. *Π* 754.

Der Hiatus ist in unserm Gedichte in demselben Umfange zugelassen, wie bei Homer, der von Natur kurze Vokal vor muta cum liquida jedoch häufiger als bei Homer kurz gemessen; zu den zwanzig von G. Hermann Orphica p. 758 angeführten Stellen füge ich noch: **3** *ξεῖνε* vor *πρόφρων,* **52** vor *φραδῇ.* **137** *λεύσσοντε προσώπῳ.* **149** *ὑπάτοιο βραχίονος.* **156** *καρπαλίμοισι τρίβον.* **225** *χαροπόν τε πρόσωπον.* **247** *ἴδρις.* **258** *ὅγε πρίν.* **270** *ἐξετάννσσα βραχίονας.* —

Auch die Reden der Megara und Alkmene erinnern in ihrer Vereinigung von Klagen und beschreibender Erzählung an das homerische Vorbild, vgl. z. B. *Z* 407—439. *X* 477—514; ebenso

ist der Gebrauch der Gleichnisse episch **21—28. 113—118. 45. 107**; an die Gleichnisse schliessen sich die Wendungen **77** *μηδέν σε χερειότερον φρεσὶν ἦσι / στέργειν ἢ εἴ πέρ μοι ὑπὲκ νηδυόφιν ἦλθες / καί μοι τηλυγέτη ἐνὶ δώμασι παρθένος ἦσθα* und **82** *μηδ' εἴ κ' ἠϋκόμου Νιόβης πυκινώτερα κλαίω* an; ferner wird die Rede nach homerischer Art eingeführt und abgeschlossen: **60** *βαρὺ δ' ἤγε καὶ ἐκ θυμοῦ στενάχουσα / μύθοισιν πυκινοῖσι φίλην νυὸν ὧδε μετηύδα.* vgl. *I* 16 *ὣς ὁ βαρὺ στενάχων ἔπε' Ἀργείοισι μετηύδα.* Unhomerisch ist in der Megara hier *μεταυδᾶν* mit dem Acc. Sgl. und *μύθοισιν πυκινοῖσι* in dieser Einleitungsformel. **56** *ὣς ἄρ' ἔφη· τὰ δέ οἱ θαλερώτερα δάκρυα μήλων / κόλπον ἐς ἱμερόεντα κατὰ βλεφάρων ἐχέοντο.* *Φ* 136 *ὣς ἄρ' ἔφη, ποταμὸς δὲ χολώσατο κηρόθι μᾶλλον*; homerisch ist endlich die Umschreibung des Personennamens **95** *βίη Ἡρακληείη.* vgl. *λ* 601. *B* 658, und der Gebrauch der schmückenden Beiwörter.

Im einzelnen führe ich folgende Anklänge an Homer auf:

1 *β* 376 *ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃ.* *δ* 749.

3 *α* 62 *τί νύ οἱ τόσον ὠδύσαο, Ζεῦ;*

4 *β* 386 *φαίδιμον υἱόν* ebenfalls im 5. und 6. Fusse.

5 *Λ* 390 *κωφὸν γὰρ βέλος ἀνδρὸς ἀνάλκιδος οὐτιδανοῖο.* *ὡσείτε* ohne beigefügtes Verbum homerisch. Ameis—Hentze, Anhang zu *η* 36.

6 *ε* 465 *ὤ μοι ἐγώ, τί πάθω; τί νύ μοι μήκιστα γένηται;* *A* 414 *ὤ μοι, τέκνον ἐμόν, τί νύ σ' ἔτρεφον αἰνὰ τεκοῦσα;*

7 Mit der Stellung von *ἀθάνατοι* im Vers und Satze vgl. *ε* 79 *οὐ γάρ τ' ἀγνῶτες θεοὶ ἀλλήλοισι πέλονται / ἀθάνατοι.* *M* 8 *θεῶν δ' ἀέκητι τέτυκτο / ἀθανάτων.* — *A* 418 *τῷ σε κακῇ αἴσῃ τέκον ἐν μεγάροισιν.*

8 *α* 48 *ἀλλά μοι ἀμφ' Ὀδυσῆϊ δαΐφρονι δαίεται ἦτορ, / δυσμόρῳ, ὃς δὴ δηθὰ φίλων ἄπο πήματα πάσχει.* *X* 59 *πρὸς δ' ἐμὲ τὸν δύστηνον ἔτι φρονέοντ' ἐλέησον, / δύσμορον, ὅν ῥα πατὴρ Κρονίδης ἐπὶ γήραος οὐδῷ / αἴσῃ ἐν ἀργαλέῃ φθίσει.*

9 *E* 467 *ὄντ' ἶσον ἐτίομεν Ἕκτορι δίῳ.* *N* 176 *ὁ δέ μιν τίεν ἶσα τέκεσσιν.* *λ* 484. *I* 603.

11 *α* 219 *ὃς ἀποτμότατος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων.*

13 *γ* 160 *Ζεὺς δ' οὔπω μήδετο νόστον, / σχέτλιος, ὅς ῥ' ἔριν ὦρσε κακὴν ἔπι δεύτερον αὖτις.* — *B* 827 *Πάνδαρος, ᾧ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸς ἔδωκεν.* *Δ* 353. *O* 441.

14 Über die prädikative Apposition *αἰνὰ βέλεμνα* vgl. zu H 249.

15 *χ* 388 *ἐξείλετο θυμόν.* *E* 317 *ἐκ θυμὸν ἕλοιτο.* vgl. Ameis—Hentze zu *ρ* 236.

16 *φόνος* wie *Π* 162 *ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος.* *Ω* 610 *οἱ μὲν ἄρ' ἐννῆμαρ κέατ' ἐν φόνῳ.*

17 und **41** *κ* 414 *ὣς ἐμὲ κεῖνοι, ἐπεὶ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν, / δακρυόεντες ἔχυντο.* *μ* 258 *οἴκτιστον δὴ κεῖνο ἐμοῖς ἴδον ὀφθαλμοῖσιν.* *ο* 484 *οὕτω τήνδε γε γαῖαν ἐγὼν ἴδον ὀφθαλμοῖσιν.*

19 *A* 241 *τότε δ' οὔτι δυνήσεαι ἀχνύμενός περ / χραισμεῖν.* 588. *O* 651 *οἱ δ' οὐκ ἐδύναντο καὶ ἀχνύμενοί περ ἑταίρου / χραισμεῖν.*

21—26 *B* 311—316 *ἔνθα δ' ἔσαν στρουθοῖο νεοσσοί, νήπια τέκνα, / ὄζῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ, πετάλοις ὑποπεπτηῶτες, / ὀκτώ, ἀτὰρ μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἣ τέκε τέκνα. / ἔνθ' ὅγε τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας· / μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη φίλα τέκνα· / τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβεν ἀμφιαχυῖαν.*

23 *ε* 471 *θάμνοις ἐν πυκινοῖσι.*

26 *λ* 634 *Γοργείην κεφαλὴν δεινοῖο πελώρου.* *E* 741.

27 *A* 414 *τί νύ σ' ἔτρεφον αἰνὰ τεκοῦσα;* und *Σ* 54 *ὤ μοι δυσαριστοτόκεια,* Worte der Thetis.

31 *λ* 386 und an fünf anderen Stellen *γυναῖκες θηλύτεραι.* — *X* 48 *Λαοθόη, κρείουσα γυναικῶν.*

32 *τῷ* alsdann, in dem Falle, wie hier nach einem Wunsche *H* 158.

33 Von dem kalydonischen Eber *I* 546 *πολλοὺς δὲ πυρῆς ἐπέβησ' ἀλεγεινῆς.* — *ὁμοίιος* erscheint bei Homer als Epitheton von *πόλεμος, θάνατος (γ* 236*), γῆρας, νεῖκος.*

34 *Ψ* 91 *ὣς δὲ καὶ ὀστέα νῶϊν ὁμὴ σορὸς ἀμφικαλύπτοι / χρύσεος ἀμφιφορεύς.*

36 *νῦν δέ* zur Einführung der Wirklichkeit z. B. *α* 166. *ε* 312. *B* 114.

38 *κραναός* bei Homer Beiwort von Ithaka.

40 *Π* 302 = *P* 761 *πολέμου δ' οὐ γίγνετ' ἐρωή.*

41 s. zu **17**.

42 *α* 258 *οἴκῳ ἐν ἡμετέρῳ. Σ* 96 *αὐτίκα γάρ τοι ἔπειτα μεθ' Ἕκτορα πότμος ἑτοῖμος.*

43 *η* 239 *ἐπὶ πόντον ἀλώμενος. ξ* 380 *πολλὴν ἐπὶ γαῖαν ἀληθείς.*

44 *Π* 34 *γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα / πέτραι δ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής. ψ* 103 *σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἐστὶ λίθοιο.* — *ε* 190 *οὐδέ μοι αὐτῇ / θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι σιδήρεος, ἀλλ' ἐλεήμων. ψ* 172 *ἦ γὰρ τῇγε σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός.* vgl. *X* 357. *Ω* 205 = 521 *σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ.* — Wie *ὅγε* hier das Subjekt des voraufgehenden Verbums aufnimmt, ebenso *Φ* 112 *ὁππότε τις καὶ ἐμεῖο Ἄρει ἐκ θυμὸν ἕληται, / ἢ ὅγε δουρὶ βαλών, ἢ ἀπὸ νευρῆφιν ὀϊστῷ.*

45 Vgl. *Π* 3 *δάκρυα θερμὰ χέων ὥστε κρήνη μελάνυδρος.*

46 *Σ* 340 *κλαύσονται νύκτας τε καὶ ἤματα δακρυχέουσαι. Ω* 745 *νύκτας τε καὶ ἤματα δακρυχέουσα.* — *ξ* 93 *ὅσσαι γὰρ νύκτες τε καὶ ἡμέραι ἐκ Διός εἰσιν.*

47 *B* 189 *τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε παραστάς. Z* 75 *εἰ μὴ ἄρ' Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι εἶπε παραστάς. παραστάς* ausser *ϱ* 221 und *Y* 375 immer, wie hier, im Versschluss.

48 *κ* 238 von der Kirke *κατὰ συφεοῖσιν ἐέργνυ. I* 404 *οὐδ' ὅσα λάϊνος οὐδὸς ἀφήτορος ἐντὸς ἐέργει / Φοίβου Ἀπόλλωνος. Σ* 512 *κτῆσιν ὅσην πτολίεθρον ἐπήρατον ἐντὸς ἐέργοι. B* 617. 845.

49 *καὶ λίην* hier in der abgeschwächten Bedeutung: nur allzu sehr, die sich bei Homer noch nicht findet. — *B* 626 *οἳ ναίουσι πέρην ἁλός.*

51 *οἷα* zur Einführung eines Vergleiches *θ* 365 mit besonderem Verbum, wie hier ohne Verbum *οἷά τε η* 106, *ι* 254 = *γ* 73. — *πανάποτμος* nur *Ω* 255 = 493. — *N* 84 *ἀνέψυχον φίλον ἦτορ* von leiblicher Erfrischung, ebenso *K* 575.

54 *γ* 95 = *δ* 325 *πέρι γάρ μιν ὀϊζυρὸν τέκε μήτηρ.*

56 *δ* 556 *θαλερὸν κατὰ δάκρυ χέοντα. κ* 201. *Z* 496.

58 *O* 662 *ἐπὶ δὲ μνήσασθε ἕκαστος / παίδων ἠδ' ἀλόχων καὶ κτήσιος ἠδὲ τοκήων.*

59 Ameis—Hentze im Anhange zu *ζ* 166: *ὣς δ' αὔτως* erscheint nur in dieser Übergangsform zu Anfang des Verses in zwölf Stellen: *γ* 64. *ι* 31. *υ* 238. *φ* 203, 225. *χ* 114. *ω* 409. *Γ* 339. *H* 430. *I* 195. *K* 25. — *τ* 208 *ὣς τῆς τήκετο καλὰ παρήϊα δακρυχεούσης.*

62 *Ω* 194 *δαιμονίη* redet Priamos die Hekabe, *Z* 486 Hektor die Andromache an, aber beidemal ohne Attribut. — *τί νύ τοι*; vgl. **3**. **6**. — *I* 436. *Ξ* 207. 306 *χόλος ἔμπεσε θυμῷ. P* 625 *δέος ἔμπεσε θυμῷ. ἔμπεσε* steht auch bei Homer immer im fünften Fusse. — *φρεσὶ πευκαλίμῃσι* bei Homer immer in dieser Folge neben einander.

65 *E* 349 *ἦ οὐχ ἅλις ὅττι γυναῖκας ἀνάλκιδας ἠπεροπεύεις*; *P* 450 *ἦ οὐχ ἅλις ὡς καὶ τεύχε' ἔχει καὶ ἐπεύχεται αὔτως*; *θ* 182 *νῦν δ' ἔχομαι κακότητι καὶ ἄλγεσι.*

69 *φίλον τέκος* z. B. *I* 437. — *ἄτρυτος* nicht homerisch, aber der Versausgang erinnert an *Διὸς τέκος, Ἀτρυτώνη δ* 762. *B* 157.

70. Dem Sinne nach entspricht *B* 296 *τῷ οὐ νεμεσίζομ' Ἀχαιοὺς / ἀσχαλάαν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν.*

71 *N* 636 *πάντων μὲν κόρος ἐστί, καὶ ὕπνου καὶ φιλότητος / μολπῆς τε γλυκερῆς καὶ ἀμύμονος ὀρχηθμοῖο.*

75 *T* 258—260 *ἴστω νῦν Ζεὺς πρῶτα, θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος, / Γῆ τε καὶ Ἠέλιος καὶ Ἐρινύες, αἵθ' ὑπὸ γαῖαν / ἀνθρώπους τίνυνται, ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ.*

76 *I* 512 *ἵνα βλαφθεὶς ἀποτίσῃ.* — *Ψ* 585 *ὄμνυθι μὴ μὲν ἑκὼν τὸ ἐμὸν δόλῳ ἅρμα πεδῆσαι.*

77 *δυσμενέων β* 72 und *υ* 314 mit *κακὰ ῥέζειν* verbunden.

79 *Γ* 175 *παῖδά τε τηλυγέτην.*

81 *X* 87 redet Hekabe den Hektor *φίλον θάλος* an.

82 *μηδέ* eine vorausgehende Negation aufnehmend *K* 239 *μηδ' εἰ βασιλεύτερός ἐστιν. Y* 316 = *Φ* 375 *μηδ' ὁπότ' ἄν.* — *Ω* 602 *καὶ γάρ τ' ἠΰκομος Νιόβη ἐμνήσατο σίτου.*

83 *χ* 59 = *I* 523 *πρὶν δ' οὔτι νεμεσσητὸν κεχολῶσθαι.*

86 *Θ* 367 *εὖτέ μιν εἰς Ἀΐδαο πυλάρταο προὔπεμψεν. λ* 277. *N* 415.

87 *δυστοκέουσα* kommt bei Homer nicht vor, erinnert aber an *Σ* 54, wo Thetis von sich sagt *ὤ μοι δυσαριστοτόκεια.*

88 *φ* 135 *ἐκτελέωμεν ἄεθλον. χ* 5 *οὗτος μὲν δὴ ἄεθλος ἀάατος ἐκτετέλεσται.*

89 *Σ* 59 sagt Thetis von Achill *τὸν δ' οὐχ ὑποδέξομαι αὖτις / οἴκαδε νοστήσαντα. Σ* 89. *τ* 257 und 258. — *εἴτε* — *εἴτε καὶ οὐκί* s. zu H 178.

91 *π* 291 *πρὸς δ' ἔτι καὶ τόδε μεῖζον ἐνὶ φρεσὶ θῆκε Κρονίων. τ* 10. *υ* 41. — *Α* 610 *ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι. Β* 56 *θεῖός μοι ἐνύπνιον ἦλθεν ὄνειρος / ἀμβροσίην διὰ νύκτα. ξ* 495.

93 *Ξ* 261 *ἅζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι. ἀποθύμιος* bei Homer nur an dieser Stelle.

94 *Φ* 259 *χερσὶ μάκελλαν ἔχων. ω* 316 *ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἑλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν.*

96 Über *δεδεγμένος* s. zu H 228. — *Φ* 444 *θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτὸν / μισθῷ ἔπι ῥητῷ. Κ* 303 *τίς κέν μοι τόδε ἔργον ὑποσχόμενος τελέσειεν / δώρῳ ἔπι μεγάλῳ;*

97 *δ* 517 *ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν. ε* 489 = *σ* 358 *ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιῆς.*

101 *ἤτοι* den Nachsatz einleitend nach *αὐτὰρ ἐπεί Ω* 629, nach *ἀλλ' ὅτε δή Ζ* 201. *Η* 188. *Ι* 555. — *Χ* 97 *πύργῳ ἔπι προὔχοντι φαεινὴν ἀσπίδ' ἐρείσας.*

102 *Ζ* 504 *ἐπεὶ κατέδυ κλυτὰ τεύχεα. μ* 228. — *Ψ* 67 *καὶ τοῖα περὶ χροῒ εἵματα ἕστο. ρ* 203. *τ* 218.

104 *ἄμοτον* bei Homer Adverbium s. H 242. — *Γ* 4. *Κ* 6 *ἀθέσφατος ὄμβρος. λ* 373 *νὺξ ἀθέσφατος.*

105 *Λ* 461 = *Ρ* 108 *αὐτὰρ ὅγ' ἐξοπίσω ἀνεχάζετο. Ε* 443 *Τυδείδης δ' ἀνεχάζετο τυτθὸν ὀπίσσω. Π* 710. — *θοοῖς ποσσί* finde ich bei Homer nicht, dagegen *ξ* 33 = *Ρ* 190 *ποσὶ κραιπνοῖσι μετασπών. Ζ* 505 *ποσὶ κραιπνοῖσι πεποιθώς. Ζ* 514 *ταχέες δὲ πόδες φέρον. ν* 261 *ἀνέρας ἀλφηστὰς νίκα ταχέεσσι πόδεσσιν.*

108 *Ν* 649 *πάντοσε παπταίνων, μή τις χρόα χαλκῷ ἐπαύρῃ. Ρ* 674 *πάντοσε παπταίνων ὥστ' αἰετὸς* . . . 679 *ὣς τότε σοί, Μενέλαε διοτρεφές, ὄσσε φαεινὼ / πάντοσε δινείσθην πολέων κατὰ ἔθνος ἑταίρων.* — *Π* 301 *ἀπωσάμενοι δήϊον πῦρ. Σ* 13.

110 Homerisch ist *ἀοσσητήρ*, das Verbum scheint überhaupt nur an dieser Stelle vorzukommen; sollte es vielleicht unser Dichter nach dem homerischen Substantivum gebildet haben?

111 *Π* 310 *ὁ δὲ πρηνὴς ἐπὶ γαίῃ / κάππεσ'. Π* 413. *Π* 579 *ὁ δ' ἄρα πρηνὴς ἐπὶ νεκρῷ / κάππεσεν.*

112 *Ψ* 271 *στῆ δ' ὀρθὸς καὶ μῦθον ἐν Ἀργείοισιν ἔειπεν.*

113 *Γ* 219 *ἀλλ' ἀστεμφὲς ἔχεσκεν.* — *ὠσείτε* zu **5**. — *κ* 521 *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα.*

114 *Δ* 300 *ὄφρα καὶ οὐκ ἐθέλων τις ἀναγκαίῃ πολεμίζοι. κ* 573.

117 zu H 4. Nitzsch zu *ε* 146: *ὄπις* bezeichnet in der älteren Sprache die Strafaufsicht, die zu scheuende Hut der Götter, bei Späteren auch die scheuvolle Rücksicht der Menschen für Götter, für ein graues Haupt oder ähnliches. — *Χ* 74 *πολιόν γένειον.*

118 *Ε* 126 *σακέσπαλος ἱππότα Τυδεύς.* — *Υ* 420 *λιαζόμενον προτὶ γαίῃ. Ο* 543 *ὁ δ' ἄρα πρηνὴς ἐλιάσθη.*

120 *μ* 366 *καὶ τότε μοι βλεφάρων ἐξέσσυτο νήδυμος ὕπνος.* —

Kurze Endvokale werden in der Megara in der Arsis nur vor Liquidis lang gebraucht und zwar in der des 2. Fusses **3** *σώζετ' ἐπὶ ῥέεθρεσσι*; für die Dehnung des *ι* in *ἐπί* vor *ρ* habe ich kein homerisches Beispiel, aber *γ* 176 *ὦρτο δ' ἐπὶ λιγύς. τ* 483 *τῷ σῷ ἐπὶ μαζῷ. Θ* 324 *θῆκε δ' ἐπὶ νευρῇ*; in der Hebung des 4. Fusses **24** *μάλα λιγύ. Ι* 303 *μάλα μέγα* (*μάλα λιγέως Γ* 214 in der 3., *φ* 56 in der 2. Hebung). — *πρίν* ist **112** und nach Ahrens' Konjektur auch **85** lang gebraucht. s. oben Seite 7.

Der Hiatus wird ebenfalls wie bei Homer behandelt, der von Natur kurze Vokal vor Muta mit Liquida wird jedoch häufiger kurz gebraucht, nämlich in folgenden Fällen: **2** *ἀχέουσα, τὸ πρίν.* **12** *ἐγεύσατο φροντίσι.* **34** *ὀστέα κρωσσόν.* **55** *ἀνέρι θνητῷ.* **59** *δακρύοισι.* **82** *πυκινώτερα κλαίω.* **93** *μοί τι τέκνοις.* **120** *ἐμούς, μέχρι δή.* **123** *Εὐρυσθῆα τρέποιτο.* —

Wie schon aus dieser Gegenüberstellung erkennbar ist, wird in beiden Gedichten Homer mit Freiheit benutzt, und es finden sich neben dem Übereinstimmenden Worte, Formen, Konstruktionen und auch Anschauungen*), welche einer späteren Zeit angehören und, ich möchte sagen, unwillkürlich in die Gedichte Eingang gefunden haben, ohne jedoch ihren Charakter als homerische Nachahmungen zu beeinflussen.

III.

Im Codex M führt der Herakles die Überschrift *Θεοκρίτου Ἡρακλῆς πρὸς ἀγροῖκον· Δωρίδι· διηγηματικόν.* Dies ist die einzige Überlieferung über den Verfasser des Gedichtes. Allein Hiller hat Beiträge zur Textgeschichte S. 58 ff. nachgewiesen, dass auf sie nicht das mindeste Gewicht zu legen ist, sondern dass sie ebenso wie die Bemerkung *Δωρίδι· διηγηματικόν* und die Recension des Textes in der Handschrift M auf Triclinius zurückgeht. Wie viel Autorität der Name des Theokrit beanspruchen kann, geht auch schon aus der Behauptung hervor, dass unser Gedicht im dorischen Dialekte verfasst sein soll. Für uns ist also der Herakles ohne den Namen seines Verfassers überliefert. Dasselbe gilt von der Megara, die zuerst A. van Metkerke (1565) dem Moschos beigelegt hat; denn von der Überschrift dieses Gedichtes in der Handschrift M *Θεοκρίτου Μεγάρα ἢ γυνὴ Ἡρακλέους· Δωρίδι· διηγηματικόν* gilt dasselbe wie von der des Herakles. Innere Gründe, die für Theokrit oder Moschos als Verfasser sprächen, giebt es nicht.

Neuerdings hat nun Hiller, der vermutet, dass H und M von dem Dichter unvollendet gelassen sind, die Annahme ausgesprochen und begründet, dass beide Gedichte für Arbeiten eines unbekannten Dichters aus hellenistischer Zeit zu halten sind. Die Zeit ihrer Entstehung ist damit gewiss richtig bezeichnet, aber auch an der Identität der Verfasser wird man, auch wenn man beide Gedichte für künstliche Nachahmungen homerischer Rhapsodieen hält, zunächst fest halten; denn dafür spricht nicht nur der Gedanke ein derartiges Gedicht zu schreiben, sondern auch der Umstand, dass der Inhalt beider Gedichte demselben Sagenkreise entnommen ist. Die sprachlichen Gründe, welche Hiller für seine Annahme geltend macht, dass beiden Gedichten eine Anzahl Wörter gemeinsam ist, welche sonst in unserem Corpus der Bucolici Graeci nicht vorkommen, können bei unserer Vermutung nicht für die Identität der Verfasser beweisend sein, da diese Ausdrücke in beiden Gedichten teils auf dieselbe Quelle, die homerischen Gedichte, zurückgehen, teils in der späteren epischen Sprache gebräuchlich sind. *ἀθέσφατος* H 24 und M 104 ist homerisch. *ἄμοτος* H 242, vielleicht auch 202, und M 104 geht auf das homerische Adverbium *ἄμοτον* zurück. *γόνον* H 159 und M 27 findet sich *α* 216, *τ* 166 und *E* 635 ebenfalls vor der bukolischen Cäsur, wenn auch mit darauf folgendem Daktylus; der Spondeus in H und M wird auf die Vorliebe der Alexandriner für die *σπονδειάζοντες* zurückzuführen sein. Über *δεδεγμένος* zu H 228. *ἐκπάγλως* ist homerisch (am Anfange des Verses *λ* 560), ebenso *ἔκπαγλον.* Über *ἔμπεσε* im 5. Fusse zu M 62. *βίη Ἡρακληείη* und *κῆδος* homerisch. Der Präsensstamm von *κλάζω* *Π* 429. *λελιημένος* M 110 homerisch, *λελίησαι* H 196 bei späteren Epikern. *μεμαώς* homerisch, ebenso *ὄλισθε* H 230; *ὀλισθών* M 111 ist zwar keine homerische Form, aber doch eine sehr nahe liegende Bildung, zumal das Verbum sonst ganz gebräuchlich ist. *πελώρου* im Versschlusse *κ* 168. *λ* 634. *E* 741. (*κ* 219 *αἰνὰ πέλωρα.*) *ἀπειρέσιος* häufig bei Homer, *ἀπείριτος* *κ* 195, *ἀσχαλάαν, ἐκφυγέειν* und *ἔκφυγε* homerisch, *ἔμπλεος* bei späteren Epikern, *ἕρκος, ἐσχατιά, λίην, νόσφι ὀλοός, πέρην* homerisch.

Konnten wir aus dieser sprachlichen Übereinstimmung nichts dafür folgern, dass beide Gedichte von demselben Verfasser herrühren, so haben wir dagegen zu untersuchen, ob aus der Art, wie Homer benutzt ist, sich etwas zur Entscheidung der Frage ergiebt.

*) H 85. M 74. 75; auch H 271 ist von *λ* 573 und 574 verschieden.

Beide Gedichte haben den epischen Ton gemeinsam, wie er sich in anschaulicher Darstellung, im Gebrauche der Gleichnisse, der schmückenden Beiwörter, der Umschreibung von Personennamen, sowie in formelhafter Einführung und Beendigung der Rede zeigt. In beiden Gedichten herrscht andererseits Homer gegenüber eine gewisse Selbständigkeit (H 211—215. 227—246, besonders 243 und 244. M 56 und 57), ohne dass aus beiden Arten von Übereinstimmung sich etwas über die Eigenart der Verfasser ergäbe. Dagegen ist es auffällig, dass nur in diesen beiden Gedichten — H 202 (?), 242 und M 104 — das Adjektivum *ἄμοτος* vorkommt, während Homer allein das Adverbium *ἄμοτον* hat, so dass die Vermutung nahe liegt, derselbe Dichter habe das Adjektivum aus dem homerischen Adverbium gebildet, vgl. zu M 110. Dagegen ist *δεδεγμένος* H 228 *δεδεγμένος ὁππόθ' ἵκοιτο* entschieden geschickter gebraucht als M 96 *δεδεγμένος ὡς ἐπὶ μισθῷ*; denn diese Worte scheinen zu bedeuten: gewärtig, um Lohn zu erlangen, und die Absicht wäre dann doppelt ausgedrückt.

Überhaupt erscheinen in H die homerischen Nachahmungen verständiger und sich ungezwungen mehr von selbst zu ergeben (H 68. 76. 181. 223. 258), als dies in M der Fall ist. Ich nehme in H nur an wenigen Stellen Anstoss, so 78—83. Wie gehorsam (*ἐπιπειθές* wird mit Ahrens zu lesen sein) sind doch die Hunde den Menschen! Wenn sie auch Verstand hätten und unterscheiden könnten, wen sie anbellen müssen und wen nicht, dann stritte kein Tier mit ihnen um den Vorrang. Ich meine, auch ohne den Verstand übertreffen die Hunde die anderen Tiere schon durch ihren Gehorsam; der Gedanke scheint durch *Γ* 223 veranlasst zu sein. — 89—94 werden die zahlreichen Rinder des Augeias, die in die Ställe zurückkehren, mit den Regenwolken verglichen, welche der Süd- und Nordwind vor sich hertreibt. Viel angemessener wäre der Vergleich mit Wellen wie *Δ* 422—426; vielleicht wirkt auch die Erinnerung an diese Stelle in *κορύσσεται* und in dem hier besonders unpassenden *ὑδατόεντα* nach, denn schwere Regenwolken pflegen nicht in grosser Menge am Himmel vorüber zu ziehen. — Gesucht scheint mir die Entlehnung 187 und 188 *οἱ δέ νυ καὶ ψεύδεσθαι ὁδοιπόρον ἀνέρ' ἔφαντο | γλώσσης μαψιδίοιο χαριζόμενον παρεοῦσιν* aus *α* 140 *εἴδατα πόλλ' ἐπιθεῖσα χαριζομένη παρεόντων*.

Viel häufiger sind die Anstösse in M. 13 *σχέτλιος, ὃς τόξοισιν, ἅ οἱ πόρεν αὐτὸς Ἀπόλλων* liegt die homerische Wendung *ᾧ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸς ἔδωκεν* *B* 827 und sonst zu Grunde, sie wird aber hier recht unpassend 14 durch den Zusatz erweitert *ἠέ τινος Κηρῶν ἢ Ἐριννύος αἰνὰ βέλεμνα*. — 21 braucht der Dichter von einem Vogelweibchen den Ausdruck *πότνια μήτηρ*. — 45 *οὐδ' ἠύτε λείβεται ὕδωρ, | νύκτας τε κλαίουσα καὶ ἐκ Διὸς ἤμαθ' ὁπόσσα* hat sein Vorbild in dem Gleichnis *I* 14 und *Π* 3; allein der Dichter hat nur das unaufhörliche Weinen, nicht die Heftigkeit desselben hervorgehoben. — 48 heisst es von den Verwandten der Megara *οὐ γάρ σφε δόμων κατὰ τεῖχος ἐέργει*. Dies Prädikat wird aber in den oben angeführten Stellen in viel genauerem Sinne angewendet. — 69 ist *φίλον τέκος, ἀτρύτοισιν* eine rein lautliche Nachahmung von *φίλον τέκος Ἀτρυτώνη*. — 70 *ἐπιγνώμων δέ τοί εἰμι | ἀσχαλάαν, ὅτε δή γε καὶ εὐφροσύνης κόρος ἐστί*. Von Heiterkeit kann in diesem Zusammenhange gar nicht die Rede sein, der Gedanke daran scheint durch die oben angeführte Stelle *N* 636 und 637 veranlasst zu sein. — 105 ist *ὄπισθε* schwer verständlich, in den homerischen Stellen steht *ὀπίσσω*; sollte *ὄπισθε* hier in demselben Sinne gesagt sein, um die Richtung nach einem Orte zu bezeichnen, oder ist es gleich *μεταστρεφθείς*? — 118. Die Dehnung des *ε* in *ει* wie in *Ἰφικλείης* findet sich bei Homer nicht in den Eigennamen auf *κλέης*.

Von geringerem Belang als das grössere Geschick, mit welchem in H Homer nachgeahmt wird, ist es, wenn in M keine Patronymika vorkommen und die Beiwörter nicht gehäuft werden.

In prosodischer Hinsicht ist als beiden Gedichten gemeinsam der homerische Gebrauch des Hiatus und die Länge des *ι* in *πρίν* zu bezeichnen, die sich ausserhalb Homers selten findet. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, dass die Dehnungen kurzer auf einen Consonanten ausgehender Silben, wie sie für H nachgewiesen sind, sich in M nicht finden; jemand, der sich vornimmt den Homer nachzuahmen und diesen besonderen Gebrauch seines Vorbildes in dem einen Gedichte zur Anwendung bringt, wird, sollte man annehmen, dies auch in einem zweiten thun.

Allein durch die bemerkten Verschiedenheiten sind wir noch nicht zu der Annahme verschiedener Dichter berechtigt, wohl aber ist es wahrscheinlich, dass die Megara das weniger vollendete, vielleicht frühere Werk desselben Dichters ist, der den Herakles schrieb. Diese Vermutung werden wir bestätigt finden, wenn wir bedenken, dass auch an solchen Stellen, in denen keine direkte homerische Nachahmung vorliegt, im Herakles manches Vortreffliche sich findet — ich erinnere nur an die feine Art, wie der Dichter 134—144 den Angriff des Stieres Phaethon auf Herakles motiviert —, und wenn es sich andererseits zeigt, dass wir an solchen nicht homerischen Stellen zwar sowohl in der Megara als im Herakles Anstoss nehmen, dass aber die Ausstellungen in dem Herakles leichterer Art und bei dem verschiedenen Umfange beider Gedichte auch weniger zahlreich sind.

M 30 muss mit dem vergifteten Pfeile der des Herakles gemeint sein; es fällt deshalb die Anrufung der Artemis im folgenden Verse auf. Sie kann nur dadurch veranlasst sein, dass Artemis die Göttin ist, welche Pfeil und Bogen führt. Wakefield und Ahrens haben deshalb nach 30 eine Lücke angenommen, Ruhnken erklärte 31 für eingeschoben. — 45 fehlt die genauere Bestimmung, dass Alkmene um Herakles weint und deshalb in ihrem eigenen Schmerze an dem Kummer der Megara keinen Anteil nimmt. — 68 *θάρσει· οὐ τοιῆσδ' ἐκυρήσαμεν ἐκ θεοῦ αἴσης* ist in diesem Zusammenhange unverständlich, Ahrens liest deshalb 66 *μάλα μέν γε φιλοφληνής* (nugarum amans) *κέ τις εἴη, | ὅστις ἀριθμήσειεν ἐν ἐφ' ἡμετέροις ἀχέεσσι | θαρσοίη· τοιῆσδ' ἐκυρήσαμεν ἐκ θεοῦ αἴσης.* Aber auch das Folgende *καὶ δ' αὐτὴν ὁρόω σε, φίλον τέκος, ἀτρύτοισιν | ἄλγεσι μοχθίζουσαν* ist sehr unklar. Übrigens erscheinen die Trostworte 62—71 seltsam in dem Munde der Alkmene, die eben selbst weinte und stöhnte. — 117 *αἰδεσθεὶς ὄπιδα προτέρην πολιοῖο γενείου* kann *ὄπιδα προτέρην* nur bedeuten: Scheu, die er auch vorher schon hegte, und damit würde wenig passend ein ehrfurchtsvoller Charakter des Vorübergehenden vorausgesetzt werden. — 91 war von einem Traume die Rede, der dann im folgenden geschildert wurde; danach muss es befremden, wenn 122 der Pluralis *τοῖα ὄνειρα* steht. Dass aber wirklich mehrere Träume und nicht die Teile des einen gemeint sind, scheint aus *παννυχίη* hervorzugehen; dann aber wird die Bedeutung des einen eben erzählten Traumes sehr abgeschwächt.

Zum Herakles habe ich Folgendes zu bemerken: 27 *οὔρους μὴν ἴσασι φυτοσκάφοι οἱ πολύεργοι* ist eine Nachahmung des Sprüchwortes *ἐπιχώριοι οὖρον ἴσασιν*, aber eine unglückliche; denn der Landmann verweist damit den Herakles an andere, die ihm Auskunft über die Ausdehnung von Augeias' Landbesitz geben können, während er doch selbst Vers 1 als *φυτῶν ἐπίουρος* bezeichnet ist. Auch der Zusammenhang zwischen 27 und 28 ist unklar. Hermann giebt als ihren Inhalt opusc. VIII p. 321 an: qui termini agrorum sint nosse fossores, qui ad metendum quotannis veniant. — Herakles wünscht den Augeias zu sprechen; ist dieser nicht auf dem Lande, so möge ihn der Landmann zu einem älteren Aufseher führen, dem er Mitteilung machen und von dem er anderes erfahren könne (49). Unter dem ersteren vermutet man Mitteilung der Angelegenheit, welche den Herakles zum Augeias führt, unter dem zweiten Auskunft über den Aufenthalt des Augeias und den Weg zu ihm; dann scheint aber der sprüchwörtlich gehaltene Vers 50 *ἄλλον δ' ἄλλον ἔθηκε θεὸς ἐπιδευέα φωτῶν* nicht an seinem Platze, denn der Aufseher bedarf des Herakles gar nicht. — 63 *χειροπληθής* die Hand füllend, so gross, dass man es fassen kann, ist ein seltsames Beiwort einer Keule; es kommt nach dem Zusammenhange auf ihre Grösse und Mächtigkeit an. —*) 255 *τῇ δ' ἑτέρῃ ῥόπαλον κόρσης ὕπερ αὖον ἀείρας | ἤλασα κὰκ κεφαλῆς.* Während Herakles die Keule emporhebt, muss der auf ihn zuspringende Löwe sich noch in solcher Entfernung von ihm befunden haben, dass mit *κόρσῃ* nicht die Schläfe des Löwen, sondern die des Herakles gemeint sein muss; das hätte aber deutlicher zum Ausdruck gebracht werden müssen. Wollte man *κόρσῃ* ebenso wie *κεφαλή* auf den Löwen beziehen, so würde ausserdem der Wechsel des Ausdruckes befremden und *κόρσῃ* übel gewählt sein. — 269 ist die überlieferte Lesart *πλευρῇσί τε μηρ' ἐφύλασσον* aus sprachlichen und sachlichen Gründen

---

*) 236 ist der richtige Sinn von Briggs hergestellt: *ἀσχαλόων ὥς μ' ὁ πρὶν ἐτώσιος ἔκφυγε χειρός.*

mit Briggs in *μηροῖσί τε πλευρ᾽ ἐφύλασσον* zu verbessern. Herakles hat die Absicht, den Löwen zu erwürgen. Deshalb schnürt er ihm von hinten mit seinen Armen den Hals zu, 266 und 267, mit den Fersen tritt er ihm auf die Hinterfüsse, damit er sich mit denen nicht wehren oder fortlaufen kann, und die Rippen des Löwen klemmt er zwischen seine Schenkel und presst sie zusammen, um dem Löwen die Luft völlig zu nehmen; dabei hat er das Tier natürlich zusammengedrückt, so dass die Keulen uud Weichen des Löwen hinter den Schenkeln des Herakles zu sehen sind; das Verbum *ἐφύλασσον* ist aber wenig deutlich. Dies Pressen und Schnüren setzt Herakles fort, bis der Löwe die Vorderbeine von sich streckt; aber damit verträgt sich die Bestimmung nicht *ὀρθὸν ἀείρας ἄπνευστον*.